

LEHRERBLATT!!!

23.05.2010 г. ВАРИАНТ 2

Използва се само от учителя-консултант при необходимост!

1. HÖRVERSTEHEN

Text A

Die Schüler hören den Text zweimal. Sie müssen bei Ihrer Antwort entscheiden, welche Aussagen richtig oder falsch sind oder ob es dazu Information im Text gibt.

Vor dem ersten Hören haben sie 2 Minuten Zeit um die Aufgaben 1 – 10 zu lesen. Beim ersten Hören dürfen sie die Antworten nicht markieren. Nach dem ersten Hören haben sie 5 Minuten Zeit, um die gewählten Antworten auf dem Antwortblatt anzukreuzen. Beim zweiten Hören dürfen sie die Fragen parallel beantworten. Nach dem zweiten Hören haben sie noch 2 Minuten Zeit zum Antworten oder zum Korrigieren.

Schach mit den Weltbesten

Der ewige Student

Von Verena Töpfer

Jan Gustafsson zählt wahrscheinlich zu den schlauesten Langzeitstudenten Deutschlands.

Jan Gustafsson ist 30 Jahre alt und weiß nicht mehr, wie viele Semester er schon studiert. Irgendwann hat er aufgehört zu zählen. Er müsste inzwischen mehr als 20 Semester auf der Uhr haben, denn seine Zwischenprüfung in Jura hat er vor neun Jahren bestanden. "Manchmal frage ich mich schon, ob ich alles richtig gemacht habe", sagt Jan. "Ich könnte jetzt Richter sein."

Jan ist seit elf Jahren Jurastudent - und seit sieben Jahren Großmeister im Schach. Er gehört zur erweiterten Weltspitze, belegt unter den aktiven Spielern derzeit Rang 95 laut Weltrangliste des Verbandes Fide, sogar den ehemaligen Weltmeister Wladimir Kramnik hat er einmal geschlagen. In Deutschland gibt es nur drei Schachspieler auf seinem Niveau und noch weniger Turniere, die ihn reizen. Er reist viel, vor zwei Wochen spielte er in Gibraltar, Anfang März fährt er zur Europameisterschaft nach Kroatien, im April spielt er für die deutsche Nationalmannschaft in Vietnam.

Jeden Montag klickt Jan Gustafsson sich durch rund 2000 Schachpartien, die Profis in der Vorwoche gespielt haben, irgendwo auf der Welt. Bis zu sechs Stunden kann ein Spiel dauern. Jeder Zug wird transkribiert in Buchstaben und Zahlen, die den Figuren und den Feldern des Schachbretts zugeordnet sind. Ein Programm namens "Chess Base" bewegt anhand dieses Codes virtuelle Schachfiguren auf Jans Laptop und lässt ihn so die Partien nacherleben.

Jan braucht nur Sekunden, um zu erkennen, ob ein interessanter Zug für ihn dabei ist. Die spannendsten Partien kopiert er in seine private Datenbank, versehen mit Ausrufe- und Fragezeichen für besonders vielversprechende oder eher aussichtslose Züge.

Mehr als eine Million Schachpartien hat Jan schon gesammelt. Sobald er weiß, wer bei einem Turnier sein nächster Gegner sein wird, durchforscht er seine Datenbank nach dessen Taktiken, versucht, möglichst viele Züge vorherzusehen und eine Strategie zu entwickeln. Ganze Nächte verbringt er vor dem Laptop, denn die Liste der Gegner wird in der Regel erst am Abend vor dem Turnier veröffentlicht.

Beim Schachturnier in Gibraltar, Jans erstem offenen Wettkampf in diesem Jahr, verpasste er den Hauptgewinn von 17.000 Euro nur knapp. 5000 Euro für elf Tage Schachspielen waren schließlich sein Lohn. Startgeld, Anreise und Übernachtung zahlte er selbst. "Offene Turniere sind immer ein Risiko", sagt Jan. "Man kann viel gewinnen, aber wenn man Pech hat, zahlt man drauf."

Text B

Die Schüler hören den Text zweimal. Vor dem ersten Hören haben sie 4 Minuten Zeit um die Aufgaben 11 – 15 zu lesen. Beim ersten Hören dürfen sie die Antworten nicht markieren. Nach dem ersten Hören haben sie 5 Minuten Zeit, um die gewählten Antworten auf dem Antwortblatt anzukreuzen. Beim zweiten Hören dürfen sie die Fragen parallel beantworten. Nach dem zweiten Hören haben sie noch 2 Minuten Zeit zum Antworten oder zum Korrigieren.

30 Jahre Preisverleihung "Spiel des Jahres"

Den Kritikerpreis "Spiel des Jahres" gibt es seit 30 Jahren.

Wer ein gutes Spiel sucht, der hat es nicht leicht: rund 400 neue Gesellschaftsspiele kommen jedes Jahr in die Geschäfte. Was genau in dem Spielkarton steckt, merkt man dann erst, wenn man das Spiel gekauft hat. Da ist es gut, wenn es jemanden gibt, der einem ein bestimmtes Spiel empfehlen kann. Dies tut zum Beispiel der Verein "Spiel des Jahres". Einmal im Jahr wählen die Mitglieder ein neues Spiel zum "Spiel des Jahres".

Wie alles begann...Nürnberg 1978 - Mehrere Erwachsene sitzen in der Runde und spielen. Aber nicht nur zum Spaß. Die Leute sind Spielekritiker - Journalisten, die in Zeitungen, Radio und Fernsehen neue Spiele vorstellen. Sie machen sich Gedanken darüber, was man tun kann, damit mehr Menschen in Deutschland spielen. Dann kommt ihnen die Idee, einmal im Jahr einen Spielepreis zu verleihen. Also gründen die Spielekritiker kurzerhand den Verein "Spiel des Jahres".

1979 ist es dann soweit: Bei einem Spieleabend für Familien in der Stadt Essen vergibt der Verein zum ersten Mal den Preis "Spiel des Jahres".

30 Jahre später, sitzen zwölf Fachjournalisten in der Jury für das Spiel des Jahres. Sie spielen ehrenamtlich, das heißt, sie bekommen kein Geld für das Testen der Spiele. Aber immerhin: Die rund 400 neuen Brett- und Kartenspiele im Jahr bekommen sie von den Verlagen kostenlos.

Wie wird bewertet? Ein gutes Spiel muss Spaß machen. Die Spielidee sollte neu sein, das Spielmaterial stabil und gut verarbeitet. Und vor allem muss die Spielregel leicht verständlich sein.

Mehrmals testen die Jurymitglieder die Spiele daraufhin zusammen mit Kindern und Erwachsenen - in Spieltreffs, Schulen und Kindergärten.

Dann wird es ernst: Im Mai treffen sich die Jurymitglieder, um fünf der Spiele als Kandidaten für den Preis zu wählen. Jedes Jahr im Sommer lüftet die Jury auf einer Pressekonferenz in Berlin das Geheimnis, wer den begehrten Spielepreis gewonnen hat.

Seit 2001 wählt die Jury auch das "Kinderspiel des Jahres" - ein besonders tolles Spiel für Kinder zwischen vier und acht Jahren.